



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Answärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 182.

Dienstag, den 7. August.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonntag, 5. August. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Circular des Prinzen Napoleon, in welchem an die internationale Jury die Forderung gestellt wird, von den Ausstellern Erklärungen über die Namen ihrer vorzüglichsten Arbeiter zu erlangen, um dieselben an den Belohnungen Theil nehmen zu lassen. — Der „Konstitutionnel“ enthält einen Artikel über die Adresse des Grafen Montemolin, in welchem die gegen die Karlisten ergriffenen Maßregeln damit motiviert werden, daß das Dokument zu konstatiren schreine, der Graf von Chambord, die Legitimisten und Karlisten handeln im Einvernehmen mit Rußland.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach telegraphischen Nachrichten aus London vom 5. August berichtete General Simpson vom 4., daß die Russen in der vorübergehenden Nacht einen Ausfall nach dem Boronjoff-Bege hin machten und zurückgeschlagen wurden, ohne daß die Engländer Verluste erlitten.

Aus Marseille, 4. August, wird die Ankunft des Postpaketbootes Thabor mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Juli gemeldet. Der Thabor hatte den neuen türkischen Gesandten Mehmed Bey und ein zahlreiches Gesandtschafts-Personal, darunter den Sohn Suad Efendi's, des türkischen Ministers des Auswärtigen, an Bord. Eine vom 24. Juli datirte Bekannmachung der französischen Kanzlei an den Handelsstand in Konstantinopel meldet, daß die Russen, nach der Räumung von Kertsch durch die Verbündeten, wieder in die Stadt zurückgekehrt sind und in derselben alle Getreide-Niederlagen verbrannt haben. Die Blätter setzen hinzu, daß die Verbündeten das Fort St. Paul, eine Stunde von Kertsch, besetzt halten. — Die letzten von Frankreich in Konstantinopel angekommenen Truppen wurden nach dem Lager von Mazlak dirigirt. Es wird versichert, daß die Verbündeten das alte Schloß des Bosporus besetzen und ausbessern wollen. (?) — Die Berichte aus der Krim geben bis zum 24. Juli. Die Arbeiten an den neuen Batterien nähern sich ihrer Vollendung; die Batterien werden eilends armirt. Die Russen vermehren ihre Festungswerke auf der Nordseite und haben ihre schwersten Geschütze in der Vorstadt Karabelnaja aufgestellt. — In Bezugschamyl's herrscht noch immer große Ungewißheit. — Eine englische Schiffs-Division kreuzt vor der Landenge von Arabat, um die Wiederherstellung der Straße zu verhindern, die das faule Meer entlang führt.

Aus Marseille, 4. August Abends, wird ferner gemeldet: 3300 Mann, welche die von dem General Sol befehligte Brigade bilden, sind an Bord des Ulloa, des Dronoque und des Christophe Colomb in Konstantinopel angekommen und nach dem Lager von Mazlak weiter befördert worden. Hr. Benedetti, der ehemalige französische Gesandte in Konstantinopel, ist nach der Krim abgereist. Der Presse d'Orient zufolge ist die Cholera zu Adrianopel ausgebrochen. Nachrichten aus der Krim vom 24. Juli zufolge verwendet man bei den Belagerungs-Arbeiten eine unerhörte Sorgfalt auf die Befestigung und Blendung der Batterien, welche den russischen Werken zwischen dem Sägewerke und der Kiehbucht gegenüber liegen. Die französischen Batterien sind durchschnittlich 70 Metres von dem am weitesten abgelegenen vorspringenden Winkel entfernt. (?) Die hydrographischen Arbeiten in der Meerenge von Jeni-Kale dauern fort, und die Befestigungen der Stadt sind vollendet. Ein Theil der Besatzung des St.-Paul-Forts hat auf einem vor dem 8. Juli stattgehabten Streifzuge 600 Ninder erbeutet.

Aus Odessa, 25. Juli, wird der Patrie geschrieben, daß in Perekop täglich beträchtliche Züge von Verwundeten und Kranken aus Sebastopol und Simferopol eintreffen, da in Agimian, Zwanowka und Alexandrowka Spitäler errichtet und in sämtlichen Dorfschaften und Kolonien des Gouvernements Laurien die geräumigen Häuser zu gleichem Zwecke mit Beschlag belegt worden sind. Die Sterblichkeit in diesen Spitälern soll so groß sein, daß von 100 im Durchschnitt 30 an den Folgen des Transportes durch die Steppen sterben, wo die Hitze unerträglich, der Wassermangel allgemein ist und die Mosquitos zu Myriaden schwärmen und die armen Kranken zerfleischen. Auch den Dnieper hinaus werden die minder schweren Patienten auf Flach-Booten weiter ins Land hinein gebracht. Die großen Spitäler in Tiraspol und Bender, die noch zu Lebzeiten des Kaisers Nikolaus für die Kaukasus-Armee errichtet worden, sind längst überfüllt.

Aus Trapezunt vom 13. Juli, meldet man dem „Off. Tr.“: Die Russen lagern noch immer in der Nähe von Kars, haben aber noch nichts gegen den Platz unternommen; die russische Vorhut steht noch immer 18 Stunden von Erzerum entfernt. Die Russen haben neue Vorstände in allen von ihnen besetzten Dorfschaften ernannt. Da General Murawiew Verstärkungen zu erwarten scheint, ehe er etwas gegen Kars oder Erzerum unternimmt, so hat der Gouverneur der letzteren Stadt die Wallgräben vertiefen lassen. Mehr als 15,000 Einwohner, Türken und Christen, haben drei Tage lang an

den Verteidigungswerken gearbeitet. Der Gouverneur selbst ist mit 15,000 Baschi-Bozufs von Erzerum ausgezogen.

Der „Tr. Z.“ berichtet man aus Trapezunt vom 18. Juli: Die Nachrichten vom binnenasiatischen Kriegsschauplatz, welche uns die regelmäßige Post der letzten Woche brachte, bezeugen, daß die gegen Erzerum vorgeschobenen russischen Abtheilungen wieder zum Hauptkorps gestoßen sind. Es sind einheimische Privatleute unmittelbar von Kars über Erzerum hier angekommen, nach deren Aussage die Verbindung zwischen den genannten beiden Städten vorerst wieder hergestellt war, was durch den Umstand bestätigt scheint, daß man mit der letzten Post auch Briefe von Kars auf demselben direkten Wege erhalten hat. Es dürfte daher das Vorschieben russ. Truppen-Abtheilungen auf der Straße von Kars nach Erzerum hauptsächlich bezweckt haben, durch Räumung sämtlicher Aerialspeicher und Verkauf aller den Privaten gehörigen Vorräthe, ersterem Plaze die Verproviantirung möglichst zu erschweren und der Besatzung auf diese Weise den Posten unhaltbar zu machen, sie somit zu nöthigen, sich nach Erzerum zurückzuziehen. In Briefen von höheren europäischen Offizieren zu Kars wird die Zuversicht ausgesprochen, daß man vollkommen in der Lage ist, einer Belagerung die Stirne zu bieten, verliert sich in der Voraussetzung, daß die Lebensmittel nicht ausgehen; auch wird der Wunsch geäußert, daß man sich diesseits nicht beifallen lassen möge, dem Plaze durch das Ausfunksmittel der Baschi-Bozufs zu Hülfe zu kommen, was kein anderes Ergebnis hätte, als das in Folge des erwähnten systematischen Verfahrens der Russen schon so sehr an allen Vorräthen erschöpfte Land vollends auszulaugen. — Es verlautet, daß dem von hier ausgebrochenen Muschir Pascha unterwegs die Weisung zugegangen sei, nicht nach Erzerum zu marchiren, sondern von Baiburt die östliche Richtung im Stromgebiet des Tchoroz zu verfolgen, was mithin zum Zwecke haben würde, entweder die Passage zwischen Ardanusch und Artwin zu vertheidigen, oder, wenn zu spät, wenigstens den Feind bei seinem etwaigen Vorrücken im Tchorozthale, von Artwin gegen Baiburt, aufzuhalten. — Es begleiteten den hiesigen Landsturm ein Duzend Feldgeschütze, welche hiesige Einwohner vom Morgen bis zum Abend nach Dschewisli, 6 Stunden von hier, transportiren mußten. Dieselben traten noch in derselben Nacht die Rückwanderung an, und oblagen schon in der Frühe wieder ihren verschiedenen Berufen, nachdem Tags zuvor alle Huden und Werkstätten gesperrt waren.

Vor Kronstadt begab sich nach den letzten amtlichen Petersburger Berichten bis zum 28. nichts Neues.

Eine Privatkorrespondenz des „Moniteur de la Flotte“ aus der Ostsee, vor Nargen, vom 25. Juli ist voll von den außerordentlichen Verteidigungsanstalten der Russen bei Reval, die mit zauberhafter Schnelligkeit entworfen sind, so daß jede Lücke, jeder Wunde hier vollkommen besetzt ist. Es sind lauter Erdarbeiten, von Bauern ausgeführt, die man zu zwei oder dreihundert an Ort und Stelle führt, wo sie rasch Gruben aus-schaufeln, die Erde vor sich hinwerfend. Diese Gruben werden dann zu einem fortlaufenden Graben, die Erdbäufen zu einer dreifach terrassirten Brustwehr verbunden und die Batterie oder der Wall ist fertig.

Der „Russ. Invalide“ enthält Nachrichten vom Weißen Meere, denen wir Folgendes entnehmen:

1) Ein feindlicher Dampfer näherte sich am 27. Juni um 6 Uhr Abends dem Inselvorsprung Kamza im Kreise Onega, machte 400 Schafen von der Küste halt und sandte vier Ruderboote unter weiß- und roten Flaggen mit einer beträchtlichen Besatzung gegen das Dorf. Die Bauern des Dorfes, 34 Mann unter Führung des wieder in den Dienst eingetretener verabschiedeten Gemeinen Isyrowan, eröffneten bei Annäherung der Ruderboote ein Gewehrfeuer gegen dieselben und zwangen sie dadurch, zum Dampfer zurückzukehren. Hierauf eröffnete der Dampfer sein Feuer gegen das Dorf und die Bauern mit Kugeln, Kartätschen, Granaten und Raketen. Nach 30minütigem Schießen schickte er abermals zwei Ruderboote mit Landungsmannschaft an die Küste; allein die Bauern verhinderten das Aussteigen der letzteren und so kehrten die Boote zum zweiten Male zu ihrem Dampfschiff zurück, welches hierauf die ganze Nacht hindurch das Ufer beschuß und um 6 Uhr Morgens in See ging.

2) Am Morgen des 16. Juni kam ein englisches Dampfschiff an die Insel Solowjeff, hielt dort bis zum Abend und ging am 17. in See, ohne irgend welche Feindseligkeiten gegen das Kloster unternommen zu haben; nur auf der nahebei liegenden Insel Sajes schossen sie 12 Schüsse an und nahmen sie aufs Dampfschiff.

3) Am 18. Juni wurde man zweier Dampfschiffe bei den Kusow-Inseln, 30 Werst von der Stadt Kem, ansichtig und eines Ratters bei der Insel Kollowar, 20 Werst von jener Stadt. Das Kommando des Ratters, 30 Mann stark, landete auf der Insel und suchte der Heuschrecke dazubast zu werden, welche den Einwohnern von Kem gehören und alljährlich hierher auf die Weide getrieben werden. Um diese Heuschrecken zu verhindern, bewaffneten sich 20 Bürger von Kem und fuhren zur Insel, allein der Feind hatte wahrnehmlich die Bewegung der Unsrigen bemerkt und entkam noch rechtzeitig auf seinem Ratter. Bald darauf gingen auch die Dampfer in der Richtung auf die Stadt Onega in See. Auf der Insel Kollowar scheint, den Spuren nach zu urtheilen, der Feind nur zwei Kanoniere getödtet und genommen zu haben.

4) Ein dreimastiges englisches Dampfschiff erschien am 2. Juli bei der Insel Ri, welche im Süden von Onega, 15 Werst von dieser Stadt liegt. Es wurden von diesem Dampfschiff detachirt: 1 Barkasse mit 2 Geschützen, und 2 kleine Boote mit 50 Mann. Sie kamen an die bei der Insel liegenden Käpfe des Somtoirs der Holzhandlung von Onega, und nahmen von denselben verschiedene Gegenstände und Kleidungsstücke;

beladen damit und mit Brettern und Holz ein altes kleines dem Kreuzkloster gehöriges Fahrzeug, und fuhren zum Dampfschiff zurück, welches mit dieser Beute in See ging. — Gegenwärtig liegen keine feindlichen Schiffe an der Dwinabarre.

Der „Gaz.“ vom 31. Juli meldet aus dem Königreich Polen: Die Vorbereitungen zur neuen Rekruten-Aushebung gehen im ganzen Königreich schnell und mit Eifer vor sich. Das Maßforderndes der Rekruten ist verringert; Ausnahmen und Befreiungen vom Militärdienst werden nur in höchst seltenen Fällen gewährt. Es ist dies seit Beginn des Krieges, also seit zwei Jahren, die fünfte Rekrutierung.

Berlin, vom 7. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Ober-Regierungsrath Maszke im Ministerium des Innern, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator, Rechnungsrath Dittmann im Kriegs-Ministerium, dem Ober-Buchhalter bei der Regierungshauptkasse zu Danzig, Rechnungsrath Strajewski und dem Kanzleirath a. D. Hammer zu Lublitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Maurergesellen Ferdinand Söhner und dem Drechsler-gesellen Ludwig Gagner zu Elbing, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Aus Erdmannsdorf wird gemeldet, daß Ihre Majestäten am 4. einen Ausflug nach Schmiedeberg machten und von dort nach dem am Schmiedeberger Ramm neuerbauten königlichen Forsthaufe und nach dem Kaffee-Brunnen sich begaben. Der König ging wieder den größeren Theil des Weges zu Fuß. Auf der Rückfahrt durch Schmiedeberg sah man die Stadt mit Fahnen, Blumen und Ehrenporten feierlich geschmückt. In Folge des unverkennbar sehr günstigen Einflusses, welchen die Gebirgsluft auf die Gesundheit des Königs äußert, haben Ihre Majestäten beschlossen, ihren Aufenthalt in Erdmannsdorf noch auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Die Abreise wird jedenfalls nicht vor der Mitte dieses Monats erfolgen. Die beabsichtigte gewesene Reise nach Neuhireiz und Ludwigslust ist vorerst ausgegeben.

In Bezug auf die Ueberwachung der polnischen Flüchtlinge sind den Behörden in den diesseitigen Grenzkreisen sehr umfassende Anweisungen erteilt. Die nächste Beaufsichtigung liegt den Landrathen ob und unter deren Controle in den größeren Städten den Magistraten, in den übrigen Dorfschaften und auf dem platten Lande den Schulzen und Distrikts-Commissarien. In der Stadt Posen übt das Polizeidirektorium die Aufsicht. Den Gensdarmen und in Posen den Distriktskommissarien und von den Landrathen Verzeichnisse der mit Aufenthaltskarten versehenen Flüchtlinge übergeben, nach welchen sie sich auf allen ihren Touren stets von der Anwesenheit der unter Controle gestellten Flüchtlinge zu überzeugen haben. Auf der Landstraße müssen solche Flüchtlinge, die ihre Karte nicht bei sich führen, verhaftet werden. Außerdem sollen die Landrathen von Zeit zu Zeit allgemeine Visitationen vornehmen. Die Staatsanwälte sind gleichfalls angewiesen, von jeder Anklage, die gegen einen polnischen Flüchtling erhoben wird, den Landrathen Mittheilung zu machen. Keinem polnischen Emigranten oder Flüchtlinge ist gestattet, gegen die Vorschriften der Verordnung vom 28. April 1841 eine Ehe mit einer Inländerin einzugehen; eben so dürfen sie zum Betriebe eines selbstständigen Gewerbes nicht zugelassen werden, ausgenommen, wenn sie dazu ministerielle Genehmigung erlangt haben. Auch zur Ausübung geistlicher Funktionen darf ein polnischer Flüchtling nicht zugelassen werden.

Hannover, 2. August. Das aus der vertraulichen Korrespondenz des Ministers v. Lütten mit dem Bundestage nunmehr auch in die Presse übergegangene Schreiben, in welchem Graf Benningsen, Stüve, Braun und Lehzen so rücksichtslos angegriffen und als eine Art fortbestehender Wohlfahrtsauschuß denuncirt werden, wird von hier aus seine gerechte und gründliche Entgegnung finden. War man irgendwo hier zu Lande noch geneigt, Herrn von Lütten zu entschuldigen und seine prekäre Stellung in der allgemeinen Schwierigkeit der Lage zu suchen, so hat nunmehr diese Denunciation wohl auch die Gutmüthigsten von ihrem Köhlerglauben gebeilt und sie veranlaßt, in dem Minister nichts anderes als einen treuen Verbündeten der Ritterschaft zu erkennen. Das Schreiben ist so anklagender Natur und die Absicht, die Intervention des Bundes selbst bis in unser Verwaltungswesen hinüberzuführen, liegt dabei so klar am Tage, daß man nur mit tiefem Bedauern sich darüber aussprechen kann, wie eine Partei, um ihre Sonderinteressen zu wahren, dabei so ganz und gar das, was sie der Krone und der Unabhängigkeit des Landes schuldig ist, vergessen konnte. (Voss-Z.)

Hannover, 4. August. Vorgestern ist der König nach Norderney abgereist, und heute erschien die königl. Proklamation, die dem Lande seine besten Freiheiten nimmt. Die Proklamation, die der König sammt der sie begleitenden Verordnung wegen Rückkehr zum Landes-Verfassungsgesetze von 1840 an demselben Tage unterzeichnet hat, an welchem sein

